

Paradies und Wirklichkeit –

Das Buch Genesis

Am Anfang der Bibel steht das Buch Genesis, auch das erste Buch Mose genannt. Genesis ist das griechisch-lateinische Wort für »Erschaffung«, »Schöpfung«. Darin geht es um den Anfang der Welt und den Anfang der Geschichte Gottes mit den Menschen. Auf unterschiedliche Weise wird in den ersten Kapiteln erzählt, dass Gott die Welt erschaffen hat und wie dies geschah.

Erste Schöpfungserzählung

Die Schöpfungserzählung berichtet, dass Gott die Welt in sieben Tagen erschaffen hat. Die Reihenfolge der verschiedenen Schöpfungswerke, die sehr systematisch und logisch aufgebaut ist, entspricht naturwissenschaftlichen Erfahrungen der damaligen Zeit.

Erschaffen werden:

am ersten Tag das Licht,
am zweiten Tag der Himmel, das All,
am dritten Tag das trockene Land und die Pflanzen,
am vierten Tag Sonne, Mond und Sterne,
am fünften Tag Wassertiere und Vögel,
am sechsten Tag Landtiere und die Menschen als Gottes Ebenbild,
am siebten Tag der Sabbat als Ruhetag.

(1. Mose 1,1–2,4)

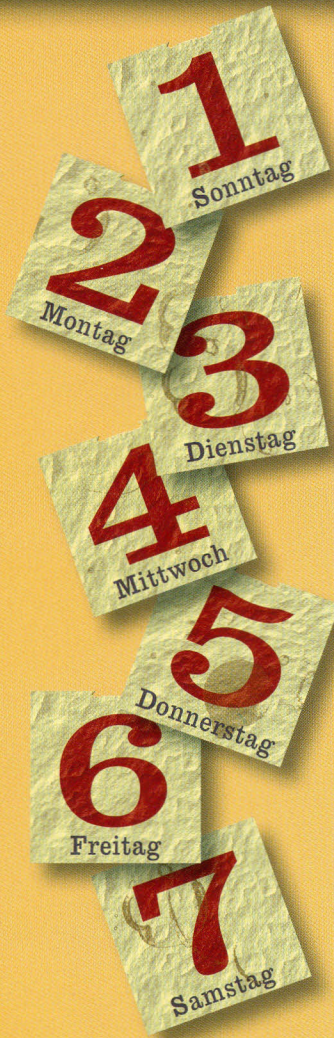
Die Fragen dahinter sind: Woher ist alles gekommen, was ist? Warum ist es da?

Zweite Schöpfungserzählung

Die zweite Schöpfungserzählung beschreibt, dass Gott zunächst einen wunderschönen Garten anlegt, den Garten Eden, ein Paradies. Er formt einen Mann (hebr. *Adam*) aus Erde (hebr. *Adamah*) und bringt ihn in den Garten. Der Mann ist allein. Die Tiere sind zwar um ihn, aber er ist trotzdem einsam. Darum erschafft der Schöpfergott eine Frau, Eva (hebr. *Chawah*, »die Lebendige«). Der Erzähler sagt damit: Die Frau ist so wertvoll wie der Mann – eine für die damalige Zeit revolutionäre Aussage. Mann und Frau sind aufeinander angewiesen, mehr noch, sie sind von dem Wunsch beherrscht, eins zu sein. Er erzählt, dass Gott die Frau aus der Rippe des Mannes machte, dass sie also »sein eigen Fleisch und Blut« ist (1. Mose 2,4–3,24). *Die Fragen dahinter sind: Woher komme ich, so wie ich bin? Warum ist das andere Geschlecht so anziehend?*

Die biblischen Erzähler erzählen so von der Erschaffung der Welt, wie sie es von ihren Vorfahren gehört haben. Wenn heute ein Christ von der Schöpfung der Welt erzählt, betont er wie seine biblischen Vorgänger, dass Gott es ist, der die Welt und alle Menschen auf ihr erschaffen hat und heute noch schafft.

Nach der jüdischen
Zählweise
ist der Samstag
der siebte Tag der Woche –
deshalb ist der Sabbat
der Ruhetag.



So ist der Mensch – Das verlorene Paradies

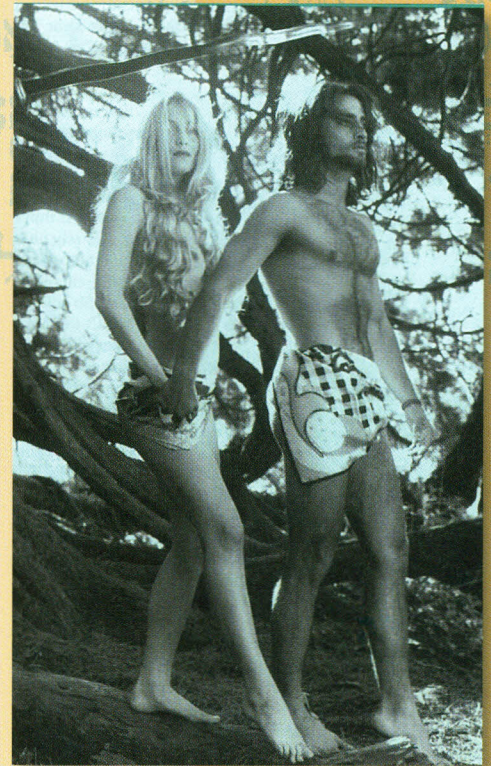
Adam und Eva übertreten das Gebot Gottes. Sie essen eine verbotene Frucht vom Baum der Erkenntnis. Dafür werden sie von Gott bestraft: Der Mann muss hart arbeiten und die Frau erleidet bei der Geburt Schmerzen. Damit sie nicht auch vom Baum des Lebens essen, werden Adam und Eva auch aus dem Paradies vertrieben. *Die Frage dahinter ist: Warum gibt es schwere Arbeit und Schmerzen bei der Geburt?*

Der Erzähler zeigt, dass die Menschen von Anfang an Grenzen überschreiten wollen und dass sie die Folgen davon tragen müssen.

Adam und Eva bekommen zwei Söhne: Kain und Abel. Kain ist neidisch auf seinen Bruder Abel, er hasst ihn, er tötet ihn. Der erste Mord der Menschheitsgeschichte ist ein Brudermord. Diese schreckliche Möglichkeit steckt in uns Menschen, von Anfang an.

Gott vergilt nun nicht Gleiches mit Gleichem. Er verzichtet auf die Todesstrafe, ja er verhindert sie, indem er Kain mit einem Zeichen (dem so genannten Kainsmal) versieht und damit sein Leben schützt.

Neben Schuld und Strafe erzählt die Bibel aber auch von Gottes Segen, der die Menschen begleitet. Die Menschheit wächst und breitet sich aus, Kunst und Technik entstehen. Jedoch bleibt bei jeder Entwicklung die Gefahr, dass Menschen Fehler machen und Schuld auf sich laden.



Adam und Eva beschäftigen Künstler seit Jahrhunderten. Auch die moderne Werbung benutzt die beiden für ihre Zwecke.



Auch heute noch wird das Land in manchen Gegenden Palästinas genau so bestellt wie zu biblischer Zeit.

Jesus spricht in Gleichnissen

Matthäus hat auch eine ganze Reihe von *Gleichnissen* (▶ Seite 94) Jesu gesammelt. Dabei geht es um Vergleiche, mit denen Jesus deutlich macht, was es mit Gottes neuer Welt, die kommen wird, auf sich hat.

▶ **»Das Himmelreich gleicht einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte; das ist das kleinste unter allen Samenkörnern; wenn es aber gewachsen ist, so ist es größer als alle Kräuter und wird ein Baum, sodass die Vögel unter dem Himmel kommen und wohnen in seinen Zweigen.«** ■ **MATTHÄUS 13,31-32**

Im Matthäusevangelium gibt es immer wieder Abschnitte, in denen Jesus die Menschen ermahnt. Diese Ermahnungen sind wichtig, denn es wird sehr klar, dass es am Ende der Zeiten ein Gericht geben wird. Ausschlaggebend für das Urteil ist, wie die Menschen sich in ihrem irdischen Leben verhalten haben.

Und so wird der Richter zu den Hilfsbereiten sprechen:

▶ **»Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen. ... Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.«** ■ **MATTHÄUS 25,34-36,40**

Den anderen wird ebenso deutlich gemacht, was sie nicht getan und wie sie sich damit schuldig gemacht haben.

Jesus vergleicht das Himmelreich mit einem Senfkorn als Beispiel für einen kleinen Samen, aus dem ein großer Baum werden kann. So wie aus einer kleinen Nuss ein mächtiger Baum wachsen kann, der Menschen Schatten spendet und Tieren Lebensraum gibt. Gott kann aus etwas Kleinem etwas ganz Großes machen!





Innenraum der Synagoge in Kapernaum aus dem 4. Jahrhundert. Vermutlich wurde dieses Gebäude auf den Grundmauern der Synagoge errichtet, in der Jesus lehrte. In den Ruinen dieser Synagoge fand man die bisher älteste Darstellung eines Davidsterns.

Zu denen wird er sprechen:

»Geht weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir nicht zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir nicht zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich nicht aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich nicht gekleidet. Ich bin krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt mich nicht besucht. ... Wahrlich, ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.

Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.«

■ MATTHÄUS 25,41-43.45-46

Aus Jesu Ermahnungen ergeben sich Konsequenzen für unser Leben und unseren Umgang mit den Schwächsten!

Jesu Tod und Auferstehung

Die religiösen Führer zur Zeit Jesu sehen ihren Glauben durch Jesu Reden und Handeln bedroht. Durch den Verrat von Judas, einem seiner Jünger, wird Jesus verhaftet. Er wird der Gotteslästerung beschuldigt. Auf diese Anklage steht die Todesstrafe. Die können jedoch nur die Römer als die politisch verantwortlichen Machthaber verhängen. So kommt es zu einem Verhör vor dem römischen Statthalter Pilatus, zu Jesu Verurteilung und Hinrichtung. Aber Gott bekennt sich zu Jesus. Nach seinem Leiden und Sterben wird er auferweckt. Gott sagt damit zu Jesu Worten und Taten ein für alle Mal: Ja.

»Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: **Taufet** sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.«

■ MATTHÄUS 28,18-20

■ Diese Worte am Ende des Matthäusevangeliums begründen unsere Taufpraxis.